

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 9.So.n.Trinitatis, 17.8.2025: Philipper 3, 4b-14 i.A. (Ep.):

Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seines willen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe *meine* Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben.

Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!“

So ein Aufruf zur Freude, zum Gottvertrauen und zur Dankbarkeit mag uns zunächst gar nicht so ungewöhnlich erscheinen, der begegnet ja auch sonst immer wieder in der Bibel, - etwa bei Nehemia 8: „Seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke.“

Ungewöhnlich ist aber, *wer* hier zur Freude aufruft, oder sagen wir besser: *In welcher Situation* sich der befindet, der die Christen in Philippi hier zur Freude ermuntert. Es ist der Apostel Paulus, und der sitzt im Gefängnis, vermutlich in Rom. Nach Rom wollte er ja tatsächlich, aber nicht als Gefangener, sondern eigentlich, um von dort eine Missionsreise nach Spanien zu starten. Nun ist er im Gefängnis, und das nicht etwa, weil er ein schweres Verbrechen begangen hätte, sondern weil er seinen Glauben an Jesus Christus öffentlich bezeugt hat.

Wie das ausgehen wird, ist völlig offen, es kann sein, dass er bald frei kommt, - aber ebenso könnte ihm auch die Hinrichtung drohen. „Ich hoffe“, schreibt er, „dass ich bald bei euch allen sein werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben.“ - Aber im nächsten Atemzug kann er auch schreiben: „Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre; denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein

Gewinn.“

Bei ihm ist Timotheus, als treuer Freund und als Sekretär, - ihm diktiert er diesen Brief, - und man kann es sich geradezu bildlich vorstellen, wie er in seiner Zelle auf- und abmarschiert, und seine Gedanken dem Timotheus in die Feder diktiert.

Was dabei rauskommt, ist unter anderem so eine Art Lebensbilanz, unter der Frage: Was ist eigentlich wirklich gut und wichtig gewesen in meinem Leben? Und da entdeckt er Licht und Schatten. Zum Beispiel: „Wenn einer meint, er könne sich aufs Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr.“ Da geht es ihm um die Frage: Was ist denn meine Lebensleistung? Das, worauf ich stolz sein kann? Das, womit ich anderen in guter Erinnerung bleiben werde?

Und da sollten wir nicht gleich dahin springen, dass er am Ende unterm Strich bilanzieren wird: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.“ Sondern wir sollten ruhig einen Moment verweilen bei dem, was er ja rückblickend durchaus unter dem Stichwort „Gewinn“ betrachten kann: „Was mir Gewinn war“, - zugegeben: in einer früheren, längst überwundenen Phase meiner Biographie, aber doch für eine lange Zeit. Wir

sollten das deshalb wahrnehmen, weil es ein Lebenskonzept ist, das sich bis heute großer Verbreitung und Beliebtheit erfreut, - Beliebtheit jedenfalls bei denen, die es im Leben zu was gebracht haben. Die werden nämlich wie Paulus (früher) fest davon überzeugt sein, dass „Leistung“ ein gutes und tragfähiges Lebenskonzept ist.

Hören wir also kurz den O-Ton eines zunächst mal mit sich selbst absolut zufriedenen Menschen, wobei es bei ihm nicht um Karriere, Geld oder Macht ging, sondern um sein Verhältnis zu Gott: „Ich wurde am achten Tag beschnitten, bin einer aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen.“ Das hat ihm damals in der eigenen Wahrnehmung, aber auch bei seinen Mitmenschen viel Anerkennung eingebracht.

Denn er hatte sein Leben ganz dem Dienst Gottes geweiht, in großer Ernsthaftigkeit und Sorgfalt war er bemüht, ein gottgefälliges Leben zu führen. Wie das ausgesehen haben könnte, erfahren wir aus Jesu Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner. Da sagt der Pharisäer: „Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem,

was ich einnehme.“

Wir mögen diesen Pharisäer selbstgerecht, arrogant und unsympathisch finden. Aber Jesus bezweifelt mit keinem Wort, dass er sich wirklich um ein frommes, gesetzestreu-
es Leben bemüht, - nur dass er verächtlich auf die „an-
dern Leute“ herabblickt: „Ich danke dir, Gott, dass ich
nicht bin wie die *andern Leute*, Räuber, Ungerechte, Ehe-
brecher, oder auch wie dieser Zöllner“, das kommt bei
ihm nicht gut weg. | So einer also war Paulus auch, „nach
der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewe-
sen“, - allerdings auch: „nach dem Eifer ein Verfolger der
Gemeinde“.

Viele werden die Geschichte seiner Begegnung mit dem
auferstandenen Jesus vor Damaskus kennen, als er eben
genau in dieser Mission unterwegs war, Christen zu ver-
folgen. Diese Begegnung mit dem Auferstandenen wird
sein Leben von einem Moment auf den anderen vollstän-
dig auf den Kopf stellen, so dass von seiner Selbstzu-
friedenheit im Rückblick auf diese Phase seines Lebens
nun tatsächlich nichts mehr übrig bleibt: „Was mir Gewinn
war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.
Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der
überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines
Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden

geworden, und ich erachte es für Dreck“, - wollen wir wirklich verstehen, mit welchem Abscheu er auf dieses alte Leben zurückblickt, müssten wir wohl sagen: „Heute empfinde ich dieses Leben, das mir damals so viel Anerkennung eingebracht hat, und auf das ich selbst immer so stolz gewesen war, als die größte Scheiße.“ Der fromme Eiferer und Verfolger der Gemeinde ist zum Feind Gottes geworden, dem er doch eigentlich dienen wollte.

Aber was tritt denn nun an die Stelle dieses „alten“ Lebens? Das ist eine ganz spannende Frage. Denn eines liest sich zwischen den Zeilen durchaus ganz deutlich: Paulus ist keineswegs ein vollkommen anderer Mensch geworden. Sondern: Was er hier als Gesetzeseifer und Verfolgung bezeichnet hat, das sind Grundzüge seines Lebens, die bleiben. Die er nicht einfach abstreifen kann, und vielleicht auch gar nicht abstreifen will: „Ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte; ich strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.“

Nun jagt er also nicht mehr den Christen nach, um sie zur Strecke und ins Gefängnis zu bringen, sondern mit der gleichen Zielstrebigkeit und dem gleichen Eifer dem „Sie-

gespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“: „Ihn, Christus, möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich (mit ihm) gelange zur Auferstehung von den Toten.“

Es sind die kleinen Details, die den Unterschied machen: Sein früheres Leben war eines, das von *Sicherheiten* geprägt war. „Gesetz“ bedeutete für ihn: Er wusste genau, was er zu tun und zu lassen hatte, sein Leben stand auf festem, sicheren Grund. Er hatte sein Leben im Griff. - Jetzt ist das ganz anders: Ihn, Christus, *möchte ich erkennen*, sagt er. Da schwingt eine gehörige Portion Unfertiges mit, - Unsicherheit, aber vielleicht auch Neugierde. Auch Demut: „Ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's schon ergriffen habe.“ Ich höre da durchaus etwas Fragiles, Tastendes, die Bereitschaft, sich immer wieder infrage stellen zu lassen, sich auf Unbekanntes einzulassen. Da ist nichts fertig, sondern alles noch im Werden.

Und noch etwas fällt auf: Paulus war immer ein Macher. Einer, der anpackt. Jetzt kann er sagen: „Ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich *von Christus Jesus ergriffen* bin.“

Sein Leben, einst „nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz

fordert, untadelig“, gründete auf seiner Leistung, seinem Tun. Jetzt zählt für ihn, dass er von Christus *ergriffen ist*. Ein anderer, Christus, ist es, der ihn hält: Das will ich, nur das Eine: „Dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, - sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die Gott mir schenkt durch den Glauben.“

Und das macht ihn – ich nenne es mal: zukunfts offen. „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.“ Was auch die Ungewissheit über den Ausgang seines Prozesses einschließt, und: erträglich macht: „Ihn, Christus, möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich (mit ihm) gelange zur Auferstehung von den Toten.“ Sein Vermächtnis, auch an uns: „Sorgt euch nicht, sondern ahmt darin Christus nach, dass ihr loslassen lernt. Lebt so, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht“, konkret: „Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.